

Elbeblatt und Anzeiger.

A m t s b l a t t
für die Königl. Gerichtsbämter sowie die Stadträthe zu Riesa und Strehla.

Redaction und Verlag von E. F. Gressmann.

N^o 65. Dienstag, den 14. August 1866.

Dieses Blatt „Elbeblatt und Anzeiger“, erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags, und kostet vierteljährlich 7½ Ngr. — Bestellungen werden bei jeder Postanstalt, in unseren Expeditionen in Riesa und Strehla, sowie von allen unsern Boten entgegen genommen. — Zu Annahme von Annoncen sind ferner bevollmächtigt Haasenstein und Vogler in Hamburg-Altona und Frankfurt a. M., D. Engler in Leipzig, F. W. Saalbach in Dresden und Eugen Fort in Leipzig.

Bekanntmachung.

Wittwochs, den 15. dies. Mon., soll das Röhrensystem der hiesigen Gasanstalt einer genauen Prüfung unterworfen werden. Alle Gasconsumenten hier werden daher hiermit veranlaßt, an diesem Tage von früh 7 Uhr an bis Nachmittags 5 Uhr alle Verschlussähne an den Gasleitungen geschlossen zu halten. Da wohl Jeder die Wichtigkeit dieser Prüfung erkennen wird, so können wir auf genaue Befolgung dieser Aufforderung rechnen.

Riesa, den 8. August 1866.

Der Stadtrath.
Steger, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Im Gasthose zu Gohrisch sollen

den 17. August 1866, von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im Gohrischer Forstreviere aufbereitete Kug- und Brenn-Hölzer, als:

189³/₄ Rftr. weiche Scheite, Nr. 210 — 401,

35 „ „ „ „ Rollen, „ 99 — 134,

118¹/₂ „ „ „ „ Stöcke, „ 44 — 165 und

215¹/₂ Schock weiches Abraumreißig, Nr. 435 — 651,

(Die obengedachten Hölzer stehen sämmtlich in dem Holzschlage am Hölleweg, Abtheilung 55b.)

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den Herrn

Oberförster **Roch** in Gohrisch

zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königliches Forstverwaltungsamt Moritzburg, den 6. August 1866.

Rüling.

Gras.

Tagesgeschichte.

Riesa, 11. August. Am 9. ds. Mts., Nachmittags umgrüßte das ziemlich 3 Jahre alte Kind des Tagearbeiters Zähnich hier dadurch, daß es sich an das hintere Rad eines mit Pferden bespannten, im langsamen Gange befindlichen Wagens hielt, so von dem Rade erfaßt und mit herumgeschleudert wurde. Unglücklicher Weise kam das Kind in eine derartige Lage, daß das Rad über den Hals des Kindes ging. Es starb nach einigen Stunden an den erhaltenen Verletzungen. Dem Fuhrmann trifft nach Versicherung derjenigen, die Zeuge des Unfalls waren, eine Schuld nicht.

Riesa. Schon am 9. d. M. gegen Abend drang das Gerücht einer in unserer Umgegend verübten Unthat zu uns. Der Gemüsehändler Obenaus aus Reppen war am 7. d. M. nach Freiberg mit Waare gefahren. Donnerstag darauf, den 9. August, früh nach 3 Uhr kommt das Pferd desselben mit bren-

nendem Wagen vor dem Wohnhause Obenaus's in Reppen ohne seinen Besitzer an. Nach kurzem Suchen fand man denn auch dessen Leichnam in ziemlich verbranntem Zustande auf dem Communicationswege von Reppen nach Hahnesfeld in der Nähe des letzteren Ortes vor. Die Section des Leichnams hat das Vorhandensein von Schädelbrüchen constatirt. In Verbindung damit, daß weder Geld noch Werthgegenstände bei dem Leichnam vorgefunden wurden, lag der Verdacht sehr nahe, daß ein Raubmord vorliege, der bezüglich des beabsichtigten Vertilgens der Spuren durch den Brand mit Aehnlichkeit mit dem Großenhainer Doppelmorde hat. Wir haben bis jetzt nichts gehört, daß der oder die Thäter entdeckt seien. Hoffentlich werden sie der strafenden Hand nicht lange entgehen.

Dresden, 6. August. Nachdem es feststeht, daß Se. Majestät König Johann in die verödeten Hallen des königlichen Schlosses zurückkehren wird, be-

lebt ein neuer Markt die Bewohner der Residenz, freilich lastet noch die Ungewissheit über die Opfer, die Sachsen noch zu bringen haben wird, auf Aller Herzen, aber kein Opfer ist so groß, um die Freude über die Rückkehr unseres Königshauses zu beeinträchtigen. Jetzt erst hat es sich gezeigt, wie tief die Liebe zum Monarchen im Herzen des Volkes wurzelt, denn selten ist wohl irgend ein Fürst so aufrichtig und mit Recht geliebt von seinen Untergebenen, als König Johann von seinen Sachsen. Auch das öffentliche Verkehrsleben nimmt wieder mehr und mehr seine frühere Gestalt an. Das Theater hat in vergangener Woche seine Vorstellungen begonnen und zwar mit einem Erfolge, den es kaum vor dem unmittelbaren Eintritt der Katastrophe aufzuweisen hatte. Auf der Elbe sind die in Böhmen internirt gewesenen Dampfer zurückgeführt und vermitteln den Verkehr. Die Militärzüge auf den Eisenbahnen werden spärlicher, dafür hebt sich der Verkehr des Publikums. Die öffentlichen Vergnügungsorte sehen nicht mehr so leer verwaist aus, kurz es deutet Alles darauf hin, daß eine bessere Zeit im Anzuge ist.

Dresden, 10. August. Mehrere auswärtige Zeitungen beschäftigen sich gegenwärtig, gewöhnlich in aus Dresden datirten Correspondenzen, sehr angelegentlich mit der künftigen Stellung Sachsens. So ließ sich jüngst die „Schles. Ztg.“ aus Dresden schreiben: es seien hier „positive Nachrichten über die Ansprüche eingetroffen, welche Sachsen in seinen Friedensverhandlungen mit Preußen erhebt.“ Sachsen nehme eine sehr entschiedene Haltung an und suche die Winke des Wohlwollens, die ihm von Paris kämen, bramarbasirend auszunutzen. Oesterreich secundire ihm dabei. Daß die vollständige Integrität des Territorialbestandes verlangt wird, verstehe sich von selbst. Aber auch die Krone solle ungeschwächt und im Vollgenusse der Souveränität erhalten bleiben u. s. w., worauf der Artikel sodann mit folgenden Worten schließt:

„Da es einmal bei Preußen feststeht, um Sachsens willen das Friedenswort nicht zu führen und auf die Einverleibung desselben vorderhand zu verzichten, so ist die preussische Regierung entschlossen, das Land ganz fallen zu lassen und mit Aufgeben jeder bundesstaatlichen Beziehung zu ihm insbesondere jeden Zollverband mit ihm vollständig zu lösen. Es ist jetzt an der sächsischen Regierung, zu entscheiden, ob sie ihrer alten Handelspolitik treu bleiben will, durch welche das Land wohlhabend und glücklich geworden ist, oder ob sie es vorzieht, ihre zwei Brigaden für österreichische Zwecke zur unbeschränkten Verfügung zu behalten, unbekümmert um den Ruin des Landes, der bei den engen Beziehungen zu Preußen nothwendig daraus hervorgehen muß.“

Zur richtigen Beurtheilung dieser angeblichen „positiven Nachrichten über Sachsens Ansprüche“ wird es genügen, daran zu erinnern, daß Sachsen, wie wir aus besserer Quelle versichern können, noch gar nicht in der Lage gewesen ist, irgendwelche Ansprüche in seinen Friedensverhandlungen mit Preußen zu erheben, indem die Friedensunterhandlungen zwischen Preußen und Sachsen noch gar nicht begonnen haben.

Dresden. Das „Dr. Z.“ schreibt: „In mehreren öffentlichen Blättern ist die Angabe enthalten, daß die von Sr. Majestät dem König zur Verwaltung des Landes niedergesetzte Landescommission nicht legal zusammengesetzt sei, weil ein Mitglied derselben, der Herr Generalleutnant und Oberstallmeister a. D. v. Engel, nicht auf die Verfassungsurkunde verpflichtet sei.“

Nach eingezogener Erkundigung können wir versichern, daß jene Angabe un wahr ist. Der Herr Generalleutnant v. Engel ist am 16. Juni d. J., an welchem Tage die Landescommission ihre Thätigkeit begann, auf die Landesverfassung unter Leistung des in der Verordnung vom 2. November 1837 vorgeschriebenen Eides, nach der Formel unter B. (Gesetz- und Verordnungsblatt 1837, S. 101) verpflichtet worden.

Wie Privatbriefe melden, ist das sächsische Offiziercorps nach erfolgtem Avancement wieder ganz vollständig. Sämmtliche Unterleutnants, welche bisher hier in Garnison standen, sind zu Oberleutnants aufgerückt. Ein sehr beliebter Stabsoffizier, welcher mit zwei Söhnen ins Feld gerückt ist, konnte die frohe Botschaft in die Heimath schicken, daß Vater und Söhne unverletzt aus dem Kriege heimkehrten, und zwar alle drei um einen Grad avancirt. Die Offiziere sind der Ansicht, daß die Truppen sehr bald zurückkehren werden. Sie werden herzlich willkommen geheißen.

Dresden. In der vergangenen Woche war der Ober-Inspector der königl. sächsischen westlichen Staatseisenbahn, Herr Damm, in Dresden anwesend um an geeigneter Stelle wegen der bevorstehenden Zurückholung unserer bisher in Bayern und Oesterreich stehenden Locomotiven und Eisenbahnwagen nähere Weisung einzuholen. (Dr. N.)

Die böhmischen Grenzaufseher, welche seit Beginn des Einmarsches der Preußen in Böhmen von der Grenze zurückgezogen worden waren, stellen sich nun wieder ein und übernehmen die Grenzaufsicht wie früher. Der Verkehr nach Böhmen war seit dieser Zeit außer den Zollstrafen, da an den böhmischen Zollämtern nur die Einnehmer noch fungirten, ein ungehinderter und sind von Sachsen aus Massen von Taback und Cigarren nach Böhmen gegangen, weil den dasigen Tabackverfeißern, in Folge der Kriegsergebnisse, kein österreichischer Taback geliefert werden konnte und dieselben keinen Vorrath mehr hatten.

Dresden, 7. August. (Dr. N.) Glaubwürdigen Nachrichten zufolge hat sich der königl. sächsische Hof vor wenigen Tagen von der Villa bei Regensburg nach Hising bei Wien begeben um ferneren Aufenthalt daselbst zu nehmen.

Unter den decorirten Unteroffizieren der sächsischen Armee steht der Corporal Julius Rosenhauer vom 9. Bataillon 4. Compagnie mit obenan. Er war es, der in der Schlacht bei Königgrätz in Folge seiner Tapferkeit von Sr. königl. Hoheit den Kronprinzen ganz besonders bemerkt wurde und später im dichtesten Kugelregen seinem verwundeten Hauptmann, Herrn v. Wolf, nicht nur einen Verband anlegte, sondern ihn auch mit großer Bravour beim Rückzuge deckte. Am 22. Juli empfing Rosenhauer zu Egen-dorf bei Wien aus der Hand Sr. Majestät des Königs die große goldene zum St. Heinrich-Duden gehörige Medaille, ein Attribut, das selten und nur für besondere Thaten auf dem Schlachtfelde verliehen wird. Sr. Majestät der König richtete anerkennende Worte an den Braven, befestigte ihm eigenhändig mit einer Nadel die Medaille an die Brust und reichte ihm nochmals die Hand, was später auch vom Kron-

und nur noch ein einziges Mal im Jahr soll es sein

und nur noch ein einziges Mal im Jahr soll es sein

prinzen und den sämtlichen anwesenden Generälen geschah.

Eine in Hamburg erschienene Flugschrift: „An die deutsche Nation“, Manifest von Arnold Ruge, ist in Leipzig wegen ihres hochverrätherischen Inhalts polizeilich mit Beschlag belegt worden.

Wie das „Dr. J.“ vernimmt, ist der Verhandlungstermin vor dem Oberappellationsgerichte in der wider Rünshner wegen Ermordung des Kaufmanns Warlters zu Leipzig anhängigen Untersuchung nunmehr auf den 17. d. M. anberaumt worden.

Die D. A. Z. drückt den Wunsch aus, daß die aus Sachsen gebürtigen Soldaten des norddeutschen Bundesstaates in preussische Provinzen, und dafür Preußen nach Sachsen verlegt werden möchten. Es wäre das österreichische Militärpolitik, welche Ungarn nach Tirol, Italiener nach Böhmen zc. verlegte. Das preussische System läßt jedes Armeecorps in seinem Recrutirungsbezirke, thut daran sehr wohl, wird auch künftig dabei bleiben und — das sächsische Corps in Sachsen lassen, was unbeschadet militärischer Einheit, ebenfugut wie in den preussischen Provinzen geschehen kann.

Am 4. dieses Monats Nachmittags war der städtische Armenhansaufseher Röder in Würzen im Begriff, einen umgrabenen Baum neu abzusteißen und hatte zu diesem Zwecke eine an denselben gelegte Leiter bestiegen. Es brach aber die Leiter zusammen und Röder stürzte dergestalt auf die Grundmauer und Bausteine einer Wasserchleuse, daß ihm die hintere Kopfhaut losgeschlagen und das Rückgrat verstaucht ward, und er an diesen Verletzungen die Nacht darauf seinen Geist aufgab. Der Verunglückte stand in gutem Rufe, hinterläßt eine Frau und eine Tochter.

Das Gerichtsamt zu Rosßwein tritt in einer mit Strafandrohung verbundenen Warnung gegen die in dasiger Gegend, namentlich von den städtischen Bewohnern unternommenen häufigen Forstdiebstähle, die neuerdings „sogar in förmliche Raubzüge von je 5 bis 15 und mehr Personen“ ausgeartet seien, auf.

Chemnitz, 10. August. Heute Mittag 12 Uhr trafen in unseren Bahnhof die Maschinen Waldheim, Jnnsbruck, Reuth, Reichenbach, Flöha, Lugau und Freischütz geführt von der Maschine Stein, welche die Aufschrift trug: „Begrüßt feist Du theure Heimath!“ ein. Dieselben sind gestern früh 12 Uhr in Regensburg abgegangen.

Das Gerichtsamt Chemnitz hat eine Verordnung, die Behinderung der Bettelerei betreffend, erlassen. In derselben wird hauptsächlich die früher auch in vielen Armenbezirken bestandene und hier und da auch wohl noch bestehende Einrichtung getroffen, daß in jedem Orte eine Stelle bezeichnet wird, an welcher dem Ansprechenden ein Almosen zu verabreichen ist, wogegen aber vorausgesetzt und angeordnet wird, daß demselben sonst nichts verabreicht werde.

In Chemnitz verurtheilte am 1. d. das königl. Bezirksgericht wegen Mord und Brandstiftung den Handarbeiter Karl Friedrich Claus von Stollberg zum Tode.

Ebersbach, 7. August. Die Cholera scheint in unserm Orte leider immer mehr überhand nehmen zu wollen. Die Eltern der an dieser Epidemie hier

zuerst verstorbenen Frau, welche von Ebersbach zum Begräbniß der Tochter nach Ebersbach kamen und sich bis Sonntag hier aufhielten, ertränkten ebenfals, und der Vater ist heute früh 5 Uhr, die Mutter um 7 Uhr verstorben.

Berlin. Der in der Schlacht von Königgrätz schwer verwundete Prinz Anton zu Hohenzollern (geb. 7. October 1841, Lieutenant à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß) ist in der Nacht vom 5. zum 6. August in Königshof seinen Wunden erlegen.

Die „Nordd. Allg. Btg.“ hat bereits die Rubrik „Vom Norddeutschen Bundesstaat“ eingeführt.

Wien, 5. August. (Pr.) Ihre Maj. die Königin von Sachsen, sowie Ihre königl. Hoheiten die Frau Kronprinzessin und die Frau Prinzessin Georg von Sachsen sind gestern Abend am Penzlinger Bahnhofe angekommen. Am Bahnhofe waren Se. Maj. der Kaiser, der König von Sachsen, in Begleitung des Prinzen Georg, Erzherzog Rati Ludwig, der sächsische Gesandte Baron von Kömmeritz, der Staatsminister Freiherr von Beust, dann mehrere hohe sächsische Offiziere zum Empfange erschienen. Die gegenseitige Begrüßung bei der Ankunft war eine äußerst herzliche.

Aus Wien enthält die „D. A. Z.“ einen längern Bericht, vom 26. Juli datirt, dem wir Folgendes entnehmen: „Die Sachsen sind hier jetzt sehr populär. Der greise König sowohl als auch der Kronprinz werden überall, wo sie sich zeigen, mit so vielen sympathischen Rundgebungen begrüßt, daß sie sich hier so heimisch fühlen mögen, als dies unter den dormaligen Verhältnissen überhaupt nur möglich ist. Auch die sächsischen Truppen sind sehr beliebt bei den Wienern. Schaarenweise sind die gemüthlichen Wiener in den Prater, wo die Sachsen einige Tage campirten, gepilgert und wurden nicht müde, sich zum hundertsten Male die Ereignisse der letzten Wochen erzählen zu lassen. Insbesondere bewundern die Wiener an den Sachsen ihre Nettigkeit und ihre stramme Haltung. Heute nach den Strapazen eines Feldzuges sehen die Sachsen noch so sauber aus, als ob sie erst vor acht Tagen ins Feld gerückt wären. Auch die Intelligenz und das ganze Benehmen der Sachsen finden an den Wienern laute Bewunderer, und wenn ihnen auch anfangs der norddeutsche Dialect unsrer braven Verbündeten nicht ganz zusagen schien, so finden sie denselben jetzt durchaus nicht mehr so komisch wie früher. Mit unsern vielsprachigen Soldaten scheinen sich die Sachsen sehr gut zu verständigen, obgleich der gemeinsam verständliche Wörterrath jedenfalls nur ein sehr beschränkter sein kann. Wie stark das sächsische Contingent noch sein mag, weiß ich zwar nicht, allein daß es nicht so viel gelitten hat, wie es erst hieß, konnte man unter Anderm aus dem Umstande entnehmen, daß der am letzten Freitag erfolgte Ausbruch der Sachsen aus dem unter den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen ungesunden Lager im Prater mehrere Stunden lang dauerte. Heute campiren die Sachsen in der letzten Umgebung Wiens bis gegen Baden hin. Der König und der Kronprinz haben das kaiserliche Lustschloß Heggendorf bezogen, wo sie so ziemlich im Mittelpunkte der Cantonirung ihrer Truppen sind.“

Aus Wien, 9. August. wird der „Nordd. Btg.“

telegraphisch gemeldet, daß die Oesterreicher den Stabs-offizier des Generals Rapa, Scherz (Scherr-Ehoh), verhaftet und wichtige Papiere bei ihm entdeckt haben.

Aus Wien enthält das „Dr. J.“ eine Zuschrift vom 27. Juli, worin die Bitte ausgesprochen wird, zu vermitteln, daß den im dortigen Hospital (Theresianum) liegenden verwundeten Sachsen, deren Zahl gegen 400 betrage, „von Seiten mitfühlender Landsleute“ eine Sendung guter Cigarren zugehen möchte. Die lieben Wiener hätten zwar große Vorräthe in diesem Artikel zur Disposition gestellt, aber die Qualität sei der Art, daß selbst „die in Stützengrün geborenen sächsischen Soldaten dieselben nicht vertragen können.“

Aus Wien vom 2. Aug. meldet die „Karlsru. Ztg.“: „Die Austheilung des bisherigen Bundes-eigenthums, wie dasselbe vor allen Dingen in dem Material der Bundesfestungen einschließlich der Werke und sonstigen Baulichkeiten repräsentirt ist, wird dem Vernehmen nach von einer besondern Commission von Militärs und Finanzmännern vorgenommen werden, in welcher sämtliche Regierungen des bisherigen Bundes ihre Vertretung finden. Einen Theil des Friedenswertes bildet die betreffende Operation nicht.“

Wien, 3. August. Die „Wien. Ztg.“ veröffentlicht den Wortlaut des Präliminarfriedensvertrags. Der Sachsen betreffende Artikel lautet wörtlich: Auf den Wunsch Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich erklärt Se. Majestät der König von Preußen sich bereit, bei den bevorstehenden Veränderungen in Deutschland den gegenwärtigen Territorialbestand des Königreichs Sachsen in seinem bisherigen Umfange bestehen zu lassen, indem Er sich dagegen vorbehält, den Beitrag Sachsens zu den Kriegskosten und die künftige Stellung des Königreichs Sachsen innerhalb des norddeutschen Bundes durch einen mit Sr. Maj. dem Könige von Sachsen abzuschließenden besonderen Friedensvertrag näher zu regeln. Dagegen verspricht Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, die von Sr. Majestät dem Könige von Preußen in Norddeutschland herzustellenden neuen Einrichtungen, einschließlich der Territorialveränderungen, anzuerkennen.“

Aus München berichtet die „A. Z.“: Der frühere Bevollmächtigte Preußens bei der hiesigen Generalzolldirection, geh. Oberregierungsrath v. Moß, befindet sich bereits in Frankfurt a. M., um die neue Zollgrenze zwischen Nord- und Süddeutschland zu organisiren; sie soll von Frankfurt aus längs der nordbayerischen Landesgrenze nach Sachsen sich ziehen mithin scheinen — vorläufig wenigstens — die politischen Marken Bayerns noch respectirt zu werden.

München, 5. August. Vor dem Gebäude des Staatsministeriums des Aeußern, in welchem Freiherr v. d. Pfordten wohnt, wurde gestern Nachts 10 Uhr eine Petarde losgebrannt, glücklicherweise ohne Jemand zu beschädigen.

Prag, 7. August. Se. L. Hoh. Prinz Friedrich Karl von Preußen ist vorgestern Nachts mit Gefolge und dem Stabe des Hauptquartiers der 1. Armee hier eingetroffen.

Prag, 7. August. (Boh.) In der Nacht auf gestern zwischen 1 und 2 Uhr morgens fand vor der Station Wildenschwert bei dem aus etwa 50 Waggons bestehenden Lastzuge, welcher mit dem sgl. preu-

sischen Marstall von Brünn nach Prag fuhr, ein Unfall statt, bei welchem 8 Waggons gänzlich zertrümmert und viele stark beschädigt wurden. An Mannschaft blieben 4 Mann todt und gegen 14 wurden mehr oder minder verwundet. Von den Pferden des sgl. Marstalles blieben 6 sogleich todt oder erlitten solche Beschädigungen, daß sie noch an Ort und Stelle getödtet werden mußten, und 20 andere darunter auch Trainsperde, wurden stark beschädigt. Auch einige sgl. Kaleschen wurden zertrümmert. Wie Bedienstete des sgl. Marstalles, welche mit diesem Zuge fuhren, erzählten, soll der Unfall dadurch entstanden sein, daß in geringer Entfernung von der Station Wildenschwert, wo die Bahn ein starkes Gefälle hat, in der Mitte des Zuges ein Waggon entgleiste, wobei die mit voller Kraft nachrollenden Waggons theils zertrümmert, theils aus den Geleisen geschleudert oder übereinander geschoben wurden. Die Verwundeten wurden vorerst in ein in der Nähe befindliches Gasthaus gebracht, wo ihnen von schnell herbeigeholten Aerzten aus Wildenschwert die erste Hilfe zu Theil wurde. Wie dieselben Augenzeugen erzählen, soll die entstandene Verwirrung, vermehrt durch die rabenschwarze Nacht, grenzenlos und das Geschrei der Verwundeten herzerweichend gewesen sein. Der Zug langte mit der unverseht gebliebenen Waggons erst gestern um 1 Uhr Nachmittags hier an.

Reichenberg, 5. August. (Boh.) Einen Militairzug mit Verwundeten traf gestern der schwere Unfall, in der Nähe von Josephsthal, zwischen Jungbunzlau und Turnau zu entgleisen. Der Sturz mehrerer Waggons über einen ziemlich hohen Damm soll schwere Verletzungen im Gefolge gehabt haben. Wenigstens wurde sofort von hier aus ein Hilfszahn mit Aerzten und Rettungsmannschaft dahin entsendet.

Pesth, 6. August. (Pr.) Im Laufe des heutigen Tages wurden, wie bereits telegraphisch gemeldet, mehrere Verhaftungen von politisch Compromittirten vorgenommen, worunter auch der Advocat Virgil Szilagyi, außer diesem noch mehrere Advocaten, gewesene Honvedofficiere &c. Diese Herren sollen bei Verbreitung von aufrührerischen Proclamationen &c. mitgewirkt haben. Die Verhaftung dieser Herren machte einiges Aufsehen.

Vom Main, 7. August. (N. G.) Nach den neuesten Mittheilungen werden die dormalen noch in Augsburg versammelten Bundestagsgesandten in Folge weiterer Verabredung erst nach dem definitiven Friedensschlusse sich von dort entfernen. Sobald der Friedensschluß entgiltig vollzogen ist, an welchen sich dann die neue politische Gestaltung in Deutschland knüpfen wird, wird sich der Gesandte Oesterreichs von Wien wieder nach Augsburg verfügen, um unter Vorlage der bezüglichen Documente die Beratungen der dortigen Versammlung zum Abschluß zu bringen.

Frankfurt a. M., 6. August. Der hiesige Senat wurde mit den Vorbereitungen zur Wahl eines Abgeordneten in das Parlament beauftragt. — Hier und an mehreren Orten der Maingegend, in welcher durch die Kriegsergebnisse viele Menschen angehäuft sind, ist die Cholera ausgebrochen.

In Paris werden schon vielfach Vorbereitungen für das bevorstehende Napoleonsfest getroffen, großartig wie immer. Das Feuerwerk, stets der Schluß-

und die Krone des Festes, soll sogar eine politische Bedeutung erhalten. Das Hauptstück wird nämlich einen Friedensstempel darstellen, vor welchem der Kaiser Napoleon den drei kriegsführenden Monarchen die Palme der Versöhnung reicht; Alles in Brillantfeuer.

Paris, Freitag, 10. August, Vormittags. (W. L. B.) „Siècle“ schreibt: In Voraussicht der beträchtlichen Vergrößerung Preußens habe Frankreich mit dem Berliner Cabinet Vorbesprechungen bezüglich der Rheingrenze eröffnet. Preußen habe bislang nicht geglaubt, die französischen Vorschläge entgegennehmen zu können. (Das Reuter'sche Bureau in London meldet aus Paris vom 9. d.: Frankreich verlangt von Preußen die Restauration seiner Grenzen von 1814 als nothwendig wegen der großen Aenderungen in Deutschlands politischer Organisation.)

Paris. Was das Project im Betreff des Zusammentretens eines Congresses angeht, so hat sich bis jetzt Frankreich nicht definitiv ausgesprochen; England hält sich in dieser Beziehung ebenfalls neutral, Preußen verwirrt ihn, Oesterreich ist bereit, ihn zu beschicken, und Rußland befürwortet denselben.

Brüssel, 6. August. Der König-Großherzog von Luxemburg hat, wie die Independance meldet, den Eintritt dieses Herzogthums in den norddeutschen Bund abgelehnt, da der König-Großherzog es vorziehe, dem Lande eine unabhängige Regierung zu geben, zumal die Stadt Luxemburg aufgehört habe, Bundesfestung zu sein.

Nach Florenz sind, wie der „Köln. Ztg.“ aus Berlin berichtet wird, Erklärungen ergangen, daß Preußen Italiens Haltung während des Krieges vollkommen würdige und die Allianz als eine dauernde ansehe, welche auch nach geschlossenem Frieden die Beziehungen der beiden Staaten zu einander und zu den auswärtigen Mächten bestimmen werde.

Die Journale in Florenz beharren auf der Annexion von Wälsch-Tirol. In mehreren Städten wollte man zu diesem Zwecke Volksversammlungen veranstalten, die jedoch von der Regierung verboten wurden.

Santa Cecilia!

Novelle von Hermann Hirschfeld.

(Fortsetzung aus Nr. 63.)

Edmund fuhr nach einer kleinen Pause fort: „So lag ich fast bewusstlos, aufgelöst in Thränen an der Schwelle des Klosters. Der Abend war gekommen, eine milde Luft umfächelte mir die Wangen und mit schnellem Flügelschlag senkte sich die mütterliche Nacht hernieder, um das Liebste ihrer Kinder, das wonnige Italien, zu erquicken. Still ward es und stiller ringsum, nur hier und da schollen die wehmüthigen Accorde der Fischerlieder aus den heimkehrenden Barken empor. Da bligte es auf am Firmament und Stern um Stern kam grüßend hervor, und spiegelte sich in den stillen Fluthen des Meeres. Ich ward ruhiger, wie ein milder Genius stieg ein süßer Friede in meine Seele und jene Mauern erschienen mir nun ehrwürdig und geheiligt. Durch die hohen Bogensfenster der Capelle sah ich helles Licht erglänzen und im

nächsten Augenblick drangen feierliche, entzückende Harmonien leise anschwellend an mein lauschendes Ohr. Wie gebannt blieb ich stehen, athemlos jenen Klängen horchend. Jetzt tönte die Orgel mächtig brausend hindurch, mit geheimen Schauern durchrieselte es meine Seele, ein unwiderstehliches Gefühl überkam mich, melodisch riefen mich die Stimmen in der Capelle und meiner selbst nicht mächtig, ergriff ich den Hammer und ein tiefer, feierlicher Ton durzitterte das alte ehrwürdige Gebäude. Vom Bruder Pförtner ward mir geöffnet, auf meine Frage nach dem Pater Edgardo ward ich in das Refectorium verwiesen. Wenige Minuten später erschien der Pater. Er war durch einen Brief seines Bruders auf unsere Ankunft vorbereitet, aber keine Falte seines strengen Antlitzes zuckte, als er mich allein findend, das Geschehene vermuthen mußte. Mein Auge richtete sich neugierig auf diesen Mann, der ungefähr siebenzig Jahre alt sein mußte. Langes weißes Haar umwallte sein schmales eingefallenes Antlitz und fiel in den Nacken herab. Die Gestalt war noch immer ungebrochen, aber das Antlitz trug zahllose Falten und Furchen und nur die großen dunklen Augen leuchteten aus tief eingefallenen Höhlen in fast jugendlicher Gluth.

„Ich erzählte dem Greise alles, meine Flucht aus dem Hause der Verwandten mit dem treuesten der Freunde, bis auf den Tod seines Bruders, nur eins verschwieg ich ihm, daß mein Herz gefesselt war durch die Bande der Liebe, wie mir schien auf ewig, unzerreißbar. Der Greis weihete dem Tode seines Bruders keine Thräne, seine zitternden Lippen murmelten ein kurzes Gebet, das war Alles, was ich als Zeichen der Trauer an ihm bemerkte. Dann wandte er sich zu mir.

„Ich betrachte den Tod nicht als ein Uebel,“ sagte er, „ich betrachte vielmehr den ewigen Schlaf als einen Uebergang dahin, wo kein Misston, keine Disharmonie rauh und schrillend an das Herz und Ohr des Geschiedenen klingt. Nur in Dir, mein Sohn, soll sein Andenken für mich fortleben, wenn die Bewunderung gegründet, mit der mir Joseph von Deinem musikalischen Talente berichtet. Stärke Dich,“ fuhr er fort, „ruhe aus und in einer Stunde erwarte ich Dich in meiner Zelle.“

„Er übergab mich einem eintretenden Laienbruder mit dem Bedeuten, mich wohl zu verpflegen. Ich ward in eine Gastzelle geführt und mich auf das Lager werfend, sank ich ermattet von den Anstrengungen der Reise, erregt von den Erschütterungen des Tages, in festem Schlummer.

„Eine Stunde mochte verfloßen sein, als mich der Bruder weckte und in die Zelle Pater Edgardo geleitete. Das kleine Gemach war nur mit dem Nothwendigsten ausgestattet, kein Schmuck, kein Heiligenbild zierte die weißgrauen Wände; um so mehr fiel der prachtvolle Flügel an der Hinterseite der Zelle, dem Eingange gegenüber, ins Auge.

„Der Greis empfing mich freundlich, er ging, sobald uns der dienende Bruder verlassen hatte, an einen Wandschrank und füllte zwei Gläser mit dunkelrothem glühenden Wein.

„Verschmähe nicht die herrliche Gottesgabe, mein Sohn,“ sagte er. „Kunst und edler Wein sind befreundet, beide schuf der Allliebende seine liebste Schöpfung, die Erde, zu beglücken.“

„So sprach er, mir das bis an den Rand gefüllte Glas reichend und ich nahm es aus seiner Hand, ich trank bis zum Grunde und ein nie gekanntes Feuer durchdrang meine Adern. Ich fühlte meine Pulse schwellen, meine Augen blißen, der Greis hob mild lächelnd seine Hand und legte sie mir auf das Haupt und glühend, begeistert, rief ich fast überlaut: „Ja, auch ich bin ein Künstler, bin dieses Göttertrankes werth.“

„Der Greis öffnete den Flügel, sein Antlitz war ernst, fast finster geworden. „Du sprichst ein großes Wort,“ sagte er mit lauter Stimme. „Wie viele glauben sich berufen, wie wenige sind erwählt. Spiele!“

„Und ich warf mich an das herrliche Instrument, ich fragte nicht, was mein Meister zu hören verlangte. Die Töne rauschten und brausten unter meinen Fingern und wie es klang, ich wußte es selber nicht, bis der Schweiß von meiner Stirn rann und ich erschöpft auf den hölzernen Sitz zurückfiel.“

„Das Antlitz des Greises klärte sich auf. „Wohl,“ sprach er endlich, „Joseph berichtete nicht unwahr, aber weit, noch unendlich weit bist Du vom Ziele der Vollendung — aber viel zu

gut für die Welt, die jetzt schaaale Gaukeleien vergöttert, deren Idol der Sinnenkugel ist. Du bist jung — nimmer will ich Dir zunnüthen, Dich ganz der Kunst hinzugeben. O glaube mir, bitter, bitter habe ich es, nur allzubitter büßen müssen.“

„Wie?“ rief ich erstaunt. „Gebüßt? Ihr beklagt Euer Loos, ehrwürdiger Vater? O gebt mir ab von Eurer Kunst, ich scheue keine Mühe, keine Arbeit — laßt mich die Vollkommenheit erreichen, die Euch eigen.“

„Hast Du den Muth, Knabe, Alles von Dir zu stoßen, was Dich an Welt und Menschen bindet? frug er feierlich. „Geh hinaus, im dunkelnden Sonnenlicht erwarten Dich Reichthum und Goldesglanz —“

„Alles, alles opfere ich der Kunst!“ unterbrach ich ihn leidenschaftlich, „was braucht ein wahrer Künstler Sinnenrausch und Goldesklang?“

„Geh hinaus,“ fuhr der Greis fort, „hell schimmert die Röthe der Gesundheit auf Deinen Wangen — glanzvoll leuchtet Dein Auge voller Lebenskraft — aber diese Wange wird bleich und hohl werden, dieses Auge trübe und glanzlos von durchwachten Nächten und den Folgen der Anstrengung. Und,“ seine Stimme ward weich und unsicher, „kennst Du die Liebe, Knabe — hat es Dich schon durchwält mit jener Zauberkrast der ersten Jugendgluth?“ (Fortf. f.)

Aufruf!

Die letzten verhängnißvollen Wochen haben bitteres Leid und schwere Sorge über manche Familien der tapferen sächsischen Armee gebracht. Vielen Familien ist durch Tod oder schwere Verwundung der Ernährer und Versorger geraubt worden und sie blicken mit bangem Herzen in die Zukunft. Die Unterzeichneten wenden sich an die nie rastende Liebe und Mildthätigkeit ihrer Mitbürger, um mit vereinten Kräften hier zu helfen und zu trösten. Jeder der Unterzeichneten ist gern bereit, Geldbeiträge zur Vinderung der Noth **in den Familien der gefallenen und verwundeten sächsischen Soldaten** entgegenzunehmen. Insbesondere beabsichtigt man, womöglich einen Fonds zu bilden, aus welchem diesen Familien Beihilfen zur Erziehung der Kinder (zur Erlernung eines Handwerks und dergleichen) gewährt werden können.

Auch ergeht an alle für obigen Zweck sich interessirende Menschenfreunde in den übrigen Bezirken unseres theuren Vaterlandes die ergebene Bitte, daselbst ebenfalls Sammlungen zu veranstalten und mit dem unterzeichneten Comite in Verbindung zu treten, um auf solche Weise ein Central-Comite zu bilden, da nur von einer gemeinschaftlichen und einheitlichen Verwaltung der eingehenden Gelder eine, allen gerechten Ansprüchen dauernd abhelfende Verwendung, welche von zufälligen Verhältnissen unabhängig ist und vor unzweckmäßigen Zersplitterungen sichert, verhofft werden kann.

Dresden, den 6. August 1866.

Hofrath Adv. **Altermann** (Marienstraße 21), Generalmajor **von Apel** (Königsbrücker Straße 88), Kaufmann **G. Anschütz** (Altmarkt), Kaufmann **Arndt** (Firma: Schramm und Schürmeyer), Kammerherr **von Borberg** (Waisenhausstraße 33), Apotheker **Crusius** (Kronenapothek in Antonstadt), Geh. Justizrath **Gebert** (Klosterstraße 8), Professor **F. Gonne** (Struvestraße 13), Commissionsrath **Hartmann** (Redaction des Dresdner Journals), Generalmajor **von Heygendorff** (Palaisplatz 4), Buchhändler **Häner** (Neustadt an der Brücke), Consistorialrath **Dr. Kohlshütter** (an der Kreuzkirche), Hofriemernmeister **Krehschmar** (Sporengasse), Dr. med. **Vindner** (keine Oberkerstraße 6), Oberbürgermeister **Pfotenhäner** (Rathhaus), Generalmajor **von Brenzel** (Königsstraße 7a), Geh. Regierungsrath **Dr. Neuning** (Räcknitzstraße 5), Schuldirektor **Dr. Richter** (große Bräutigergasse), Generalstaatsanwalt **Dr. Schwarze** (Neustadt, an der Brücke), Hofgärtler **Seyffarth** (Amalienstraße), Seifenfabrikant **Steinmetz** (Amenstraße), Kaufmann **Sommer** (Firma: Sommer und Scuple, Hauptstraße), **Dr. Walther**, Präsident des Landes-Medic.-Collegii (Waisenhausstraße 13), Redacteur **Walther** (Expedition der Sächs. Dorfzeitung, kleine Meißner Gasse 3), Medic.-Rath **Dr. Warnatz** (Löpfergasse 7).

Die Expedition dieses Blattes ist sehr gern bereit, Geldbeiträge für diesen Zweck anzunehmen und an obiges Comite weiter zu befördern.

Die Expedition des **Elbeblattes** und **Anzeigers**.

Alle **Welfen**, als:

Malts, Hülsen, Dotter, Leinsaat,
kauft zu höchsten Preisen und tauscht auch gegen bestes Brennöl im

Moritz Geh.

Der landwirthschaftliche Credit-Verein im Königreich Sachsen

hat den Unterzeichneten ermächtigt, Geld-Einlagen in jeder Höhe zu 4 % Verzinsung für den Verein anzunehmen und Interims-Quittung darüber auszustellen.

Das allein durch den Grundbesitz fundirte Vermögen des Vereins beträgt jetzt schon

30,000,000 Thlr.

während zugleich die Mitglieder desselben (bis jetzt 3 — 4000) mit ihrem übrigen Vermögen solidarisch für die Verbindlichkeiten des Vereins haften.

Auch werden Anträge auf hypothekarische Darlehne aus den Vereins-Mitteln entgegen genommen und schnell und unentgeltlich besorgt.

Statuten und nähere Auskunft ertheilt

C. S. Rittner,

Vorsitzender des landw. Vereins zu Borna.

Unsere Leser machen wir bei der gegenwärtig nassen Jahreszeit und den dadurch hervorgerufenen Krankheiten, insbesondere Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. s. w. auf den in allen Blättern Deutschlands gerühmten **Leopold'schen Brust-Syrup** aufmerksam.

Der Syrup ist in Flaschen zu 6, 11 und 20 Ngr. nur allein ächt zu haben bei

Richard Schärer in Riesa.

Nächsten Donnerstag, den 16. August

EXTRA-CONCERT

im Sächsischen Hof zu Riesa

vom Stadtmusikchor aus Meissen unter Leitung des Herrn

Musikdirector **G. Hartmann.**

Concert-Programm.

Ouverture zur Oper: „Iphigenie in Aulis“,
von Gluck.

Am Meer, Lied von Franz Schubert.

Fantasie aus der Oper: „Die Afrikanerin“,
v. Meyerbeer.

2 Piècen für Streichquartett (in mehrfacher
Besetzung):

a) Träumereien aus den Kinder-
scenen v. R. Schumann.

b) Nachtgesang v. J. Vogt.

Ouverture zu „Prometheus“, von Beetho-
ven.

Gruss an die Musik, Lied für Trompete
von Nützer, vorgetragen von Herrn Lange.

Anfang 7 Uhr. Entree 3 Ngr.

Nach dem Concert BALLMUSIK.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

R. Wpiz.

Concertanzeige.

Nächsten Sonntag, als den 19. August, wird der Unterzeichnete im Gasthose zum „Schiffchen“ in
Strehla ein **Kinder-Gesangconcert**, zum Besten der Hinterlassenen sächsischer Wittlairs,
veranstalten.

Zur Aufführung kommt:

„Das Schulfest“ v. Jul. Otto.

Anfang: Nachmittags 4 Uhr.

Entree: 3 Ngr.

Cantor Lorenz.

4 Thlr. per Tonne stets frischen Portland-Cement,

(bei 100 Tonnen billiger)
der an Bindekraft dem Engl. gleich ist, empfiehlt

die **Dresdner Cement-Fabrik,**
Charandterstraße nächst dem Alberts-Bahnhof.

Holz-Auction.

Montag, den 20. August d. J., von früh 8 Uhr
an, sollen auf Poppitzer Flur, auf dem sogenannten
Burgsberge:

69 kieferne Scheit- und Stocklastern,
100 kieferne Reifigshocke
unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen
verauktionirt werden.

Thierbach & C. Kretschmar.
C. E. Albrecht, Auct.

Neue schottische Wollheringe

empfehlen
Albert Herzger a. d. Bahnhöfen.

Neue Wollheringe und Isländer Fettberinge

empfang und empfiehlt Ernst Käseberg.

Die ersten neuen Wollheringe

sind eingetroffen bei
Louis Ruadeschel.

Photogene, bestes wasserhelles

Solaröl " " beide schön hell-
brennend,

Rüböl " raffinirtes, altes,

Stearin- & Paraffinkerzen,

Seife, beste Schweger sowie andere
weiße & braune Sorten,

Cocus- & Mandel-Seife,

Robert Süßmilch's berühmte Ricinusöl-
Pomade empfiehlt zur gef. Beachtung

Ferd. Bergmann.

Gute dauerhaft gearbeitete

Getreide-Säcke

in div. Sorten empfiehlt zu billigeren Preisen
Ferd. Bergmann.

2 überzählige Arb.-Pferde
stehen zum Verkauf Rittergut Seerhausen.

Etablissement-Anzeige.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum die
ergebene Anzeige, daß ich mich als Schuhmacher etab-
liert habe. Es wird stets mein Bestreben sein, gute
und dauerhafte Waare in Leder und Zeug zu lie-
fern und bitte um gütiges Wohlwollen.

Aleber, Schuhmacher in Bobersien,
wohnhaf bei der Wittwe Graf.

Drathnägeln

hält assortirtes Lager in div. Arn.

Ferdinand Bergmann.

Bier!

Mittwoch, den 15. August, früh, wird in Riesa
Braunbier und Rosent gefüllt.

Eine eiserne

Maschine

mit Aufsatz ist billig zu verkaufen bei

Oskar Zahn.

Mit 1. October kann ein

freundliches Logis

mit allem vollständigen Zubehör bezogen werden bei
Ferd. Bergmann.

Gesucht wird zum 1. October gegen
guten Lohn ein solides Mäd-
chen, welches in der Küche erfahren, in den häuslichen
Arbeiten reinlich und ordnungsliebend ist. Zu er-
fragen in der Expedition dieses Blattes.

Habt Acht.

Auf dem Wege von Riesa über die Elbbrücke
nach dem Waldschlößchen zu Röderau, ist eine Hirsch-
fängerseide verloren gegangen. Man bittet, sie ge-
gen Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Verloren wurde am vergangenen Frei-
tage beim Concerte im
Kronprinz eine goldne Broche. Der Finder wird
gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung abzuge-
ben beim
Posamentirer Werner.

Eingekandt.

Ob schon die Regierung im Drange der Noth und
während des Krieges 6 % für Darlehne bis jetzt
gab, so darf sich doch Niemand einbilden, daß diese
hohe Verzinsung lange stattfinden wird, denn es
wird, nachdem der Frieden sicher ist, unsrer Regier-
ung nicht schwer fallen, zu einem weit niedrigeren
Zinsfuß Geld zu erhalten. Es wird mithin bald
die 6 % Darlehne kündigen.

Die Sparcassen geben nur $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{3}{4}$ % Zin-
sen, während der landwirthschaftliche Credit-Verein
4 % gewährt und in Bezug der Sicherheit Nichts
zu wünschen übrig läßt, da selbst Mündelgelder bei
demselben von den Behörden angelegt werden sollen.
Es dürften sich daher Geld-Einlagen bei diesem
Vereine sehr empfehlen. Veritas.

Riesa, den 11. August 1866.

Die Kanne Butter l. 16 Ngr. — Pf. bis 18 Ngr. — Pf.

Druck von G. F. Grellmann in Riesa.